

überprüfen. Von sich selbst spricht der Verfasser in der Widmung, die er dem *Chronicon* vorausschickt²²⁾ und deren wahrer Charakter in der bisherigen Forschung beharrlich verkannt worden ist. Zunächst wendet sich Johannes an seinen Abt Benedikt und rechtfertigt zugleich vor den künftigen Lesern seine literarische Leistung: bereits Benedikts Vorgänger Gerhard hatte ein Werk über das Kloster und seine Vergangenheit gewünscht, der junge Mönch aber sich der Aufgabe nicht gewachsen gefühlt; er faßte erst Mut, als der Nachfolger mehrere oder gar viele Jahre danach den Befehl erneuerte. An diesen Bericht über den Auftrag schließt sich ein Überblick über die benützten Quellen an, welcher in eine Liste der Papstprivilegien für S. Vincenzo ausläuft. Auf der nächsten Seite (fol. 13^r) wird die Vorgeschichte, die zu dem *Chronicon* hinführt, weitergesponnen. Man hätte meinen sollen, sie sei längst erledigt gewesen, nachdem Johannes dazu übergegangen war, die Karten aufzudecken und die Autoritäten zu nennen, auf die er sich stützen wollte. Doch ist die Komposition hier bloß scheinbar verwirrt. Wir haben es nämlich nicht mehr mit der alten Vorrede zu tun, sondern mit einer zweiten, die an den neuen Abt Amicus gerichtet ist. Obwohl er nirgends genannt wird, kommt nur er als Adressat dieser Widmung in Frage. Zunächst spricht Johannes von seiner Trauer um den verstorbenen *pater* [*Benedictus*]²³⁾, die ihn an seiner schriftstellerischen Tätigkeit gehindert habe. Jetzt aber — so fährt er fort — „beugen wir das Haupt Euerm Befehl, *venerande pater*“. Hinter *pater* folgt eine Lücke, die Federici in seiner Edition²⁴⁾ mit dem Namen *Benedicte* ausfüllt und zu der er bemerkt: „colorato dal rubric[atore] poi raso“. In Wirklichkeit steht ein rotumrandetes, längliches Rechteck da, dessen Mittelgrund von einem grauen Lilaton überzogen ist. Ob die Farbe eine Rasur verdeckt oder zur Aufnahme eines Namens bestimmt war, ist kaum zu entscheiden. Auf jeden Fall ist der verfügbare Raum für ein *Benedicte* zu knapp — ganz abgesehen davon, daß der Abt, dessen Tod soeben beklagt worden war, hier fehl am Platze gewesen wäre. Es bleibt als einzige Lösung, daß die Stelle dem Amicus reserviert worden war, den man dann aus irgendeinem Grund einzutragen vergessen hat. Das zeigt auch der Fortgang der Vorrede. Denn nun erinnert der Autor

²²⁾ ed. Federici 1, 31—38.

²³⁾ Der Name ist über der Zeile in der verkürzten Form *Ben* nachgetragen worden. Selbst wenn die Korrektur nicht auf den Schreiber dieser Seite zurückgehen oder nicht einmal zeitgenössisch sein sollte, trifft sie, wie das Folgende lehrt, unzweifelhaft das Richtige.

²⁴⁾ 1, 34.